



TIPP DES MONATS VON ELTERN FÜR ELTERN

Eingewöhnung in die Kinderkrippe, ein Erfahrungsbericht

von Frau Deckler

Vor der Kita: Gedanken und Sorgen

Die Bewerbung begann schon vor der Geburt von Felix und so hochschwanger, wie ich zu dem Zeitpunkt war, bekam ich ein schlechtes Gewissen. Das Kind noch nicht mal auf der Welt und schon schauen, wie es fremdbetreut wird? Beim ersten Kind hat man allenfalls eine Ahnung, was da auf einen zukommt. Wie lässt sich das dann auch noch mit der eigenen Arbeit vereinbaren? Wird das Kind den ganzen Winter über krank sein? Frisch in Konstanz umgezogen, stellt sich die Frage: Welche Kita soll's denn sein? Ist die Betreuung eines Säuglings in jeder Krippe in Konstanz zufriedenstellend? Hilft das ganze Planen und Überlegen überhaupt? Die meisten bekommen ja ohnehin nicht den Platz, den sie sich wünschen, wenn man überhaupt einen bekommt...

Ich liebte aber meine Arbeit (mit dem verklärten Blick auf Schichtdienst und Überstunden, den ich nach meinem bereits halbjährigen Beschäftigungsverbot hatte) und ich musste noch eine gewisse Zeit in der Kinderklinik arbeiten, um meinen Facharzt machen zu können. Ein Geschwisterkind war in Gedanken zeitnah möglich, aber im Falle einer jahrelangen Pause von der Arbeit hatte ich Sorge, dass ich mich dann für Notfälle nicht mehr fit fühlen würde. Wir hatten von meinem Patenkind in der Schweiz die positive Erfahrung, dass auch ein Säugling von einer guten Fremdbetreuung profitieren kann. Außerdem wollten wir es im Zeitgeist angehen und Haushalt, Kind und Arbeit teilen.

Daher bewarben wir uns mit der optimistischsten Einstellung: Das wird schon klappen und passen! Wenn nicht, muss der Arbeitgeber eben flexibel sein oder die eigenen Eltern zwischendurch aus der Ferne zur Unterstützung anreisen.

Dann kam mit der Geburt von Felix die Corona-Pandemie nach Europa. Kitas, Schulen und Spielplätze wurden geschlossen. Eingewöhnungen fanden nicht mehr statt. Im Sommer entspannte sich die Lage etwas. Wir konnten zu einem ersten Kennenlernen für ein paar Stunden in das Albert-Schweitzer Kinderhaus, wir lernten Felix Bezugserzieherin Kerstin Heiss kennen und hatten das Erstgespräch zu Hause. Durch die Unterlagen hatten wir schon Einiges an Informationen zu Organisation, Grundsätzen und Abläufen. Felix ist ein sehr fröhliches, offenes und kontaktfreudiges Kind. Es gab zu der Zeit aber nur wenige Angebote, um Kontakt zu Gleichaltrigen zu bekommen. Wir waren daher positiv gestimmt, dass diese Krippe für ihn gut ist und er Freude daran hat.

Beginn der Kita-Eingewöhnung: Beobachter und sicherer Hafen

Mit etwas Verzögerung nach einem Corona-Fall in der Krippengruppe begannen wir Ende November im Alter von ca. 9 Monaten die Eingewöhnung nach dem "Berliner Modell". So blieb ich die ersten Tage, in denen wir nur wenige Stunden in der Pusteblumen Gruppe waren, mit dabei. Es war spannend zu sehen, wie Felix krabbelnd seine neue Umgebung erkundete

und Kontakt zu Kerstin und den Kindern knüpfte. Zu Hause hatte er sich bisher nur selten länger alleine oder ruhig beschäftigt, nun aber war er sehr konzentriert und freudig. Es war ein schönes Gefühl, einfach die Zeit zu haben entspannt dabei zu sitzen und zu beobachten, wie sich das eigene Kind verhält. Gelegentlich kam Felix zu mir zurück und kuschelte kurz, um dann wieder mit Elan zurück ans Entdecken zu gehen. Positiv empfand ich auch, Räumlichkeiten, Abläufe und Rituale, aber auch die anderen Kinder, Erzieherinnen und Eltern kennen zu lernen. Besorgt war ich lediglich, dass es über mehrere Stunden oder gar den ganzen Tag zu anstrengend für ihn sein könnte. Der Lautstärkepegel war recht hoch, es ging teils turbulent zu für meinen Krabbler und es waren insgesamt zehn, teils sehr verschnupfte Kinder anwesend. Felix war bis dahin nie krank gewesen, aber prompt nach den ersten fünf Tagen war auch bei ihm der erste Schnupfen aus einer länger werdenden Serie da. Doch auch die ersten Trennungsversuche gingen gut und tränenlos. Felix bemerkte kaum meine Abwesenheit und hatte schon eine gute Beziehung zu Kerstin aufgebaut. Trotzdem war es immer wieder schön ihn wieder fröhlich spielend anzutreffen bei der Rückkehr.

Zu Hause ließ sich Felix nur unter großen Bemühungen zum Schlafen bringen. Daher war eine unserer größten Baustellen der Mittagsschlaf in der Kita. Dinge, die zu Hause manchmal nur unter Protest funktionierten, wie Wickeln, liefen dafür in der Kita von Beginn an oft einfacher.

Verlauf: Langsam aber sicher

Die zweite Welle der Pandemie rollte über Deutschland und die Lockdown Maßnahmen verschärften sich von Woche zu Woche. Wir gingen daher in eine verlängerte Weihnachtspause innerhalb der Eingewöhnung. Zum Glück hatte ich meinen Arbeitsbeginn um einige Wochen nach hinten verschieben können, sonst wäre es für mich direkt im neuen Jahr los gegangen. So hatten wir noch Zeit, damit Felix sich schrittweise vom Vormittag und Mittagessen weiter eingewöhnen konnte. Für Felix war es wahrscheinlich sogar von Vorteil, dass jetzt aufgrund der Notbetreuung weniger Kinder kamen, denn es wurde deutlich ruhiger in der Kita. Außerdem unterstützten uns unsere Eltern in den ersten Wochen, in denen ich voll eingearbeitet wurde.

Gelegentlich kam es morgens zu Tränen beim Bringen, je nachdem, wie anhänglich und fit Felix gerade war. Ein wichtiger Schritt für mich war zu lernen, in diesen Fällen rasch Abschied zu nehmen und zu gehen. Es war schön, dass wir dann sogar meist eine telefonische Rückmeldung bekamen, dass er sich rasch beruhigt hatte.

Immer wieder gab es auch Rückmeldung zu Felix Vorlieben, Aktivitäten und dem täglichen Ablauf, wir fühlten uns gut informiert. Nach einigen Monaten hatten wir das Abschlussgespräch der Eingewöhnung und es ist sehr aufschlussreich auf wie vielen Ebenen Felix beobachtet wird und auf ihn eingegangen wird.

Rückblick: gut investierte Zeit

Ich muss sagen, dass wir die Entscheidung zur "Fremdbetreuung" nie bereut haben. Das hängt sicher von einem selbst, dem Kind, der Einrichtung und den Gegebenheiten ab, aber wir hatten jederzeit ein positives Gefühl!

Dem Kind, sich und der Einrichtung Zeit und Raum zu geben für die Eingewöhnung ist sicher das Beste was man machen kann, wenn man sich für eine Kita entscheidet!